

grades und ihrer Aktualität eingereicht werden können - gegen Schluß der Schrift, evtl. in einem Exkurs.

In einer weiteren Auflage wäre die Information zu korrigieren, daß in der "Neue-Welt-Übersetzung" der "Wachturm-Gesellschaft" an *allen* Stellen des NT durchweg der Gottesname "Jehova" eingesetzt sei, an denen im Grundtext "kyrios" steht (2. Aufl., S. 87). Es ist eine Reihe von Stellen, an denen auch die "Zeugen Jehovas" mit "Herr" übersetzen (z.B. Mt 7,21f; Lk 24,34; Jh 6,68; Apg 11,20f; 1Kor 1,9 u. 7,32; 2Thess 3,3-5; Off 1,10). Auf S. 105 (2. Auflage) muß es in Zeile 8 heißen: 2Kor 13,13.

Insgesamt ist der "Kleine Sektenkatechismus" ein packend geschriebenes Taschenbuch, das sich durch eine anschauliche Darstellungsweise auszeichnet - nicht zuletzt wegen der Einspeisung zahlreicher Zitate und Original-"Töne" (z.B. die Bezeichnung der Predigten von "Aposteln" durch die "Neuapostolischen" als "vitaminreiches Obst" im Gegensatz zum biblischen Wort als "Konserven mit farbigem Aufdruck").

Dieser Schrift von R. Hauth ist eine weite Verbreitung zu wünschen. Es werden hilfreiche Argumentationsansätze und -hilfen gegeben für das Gespräch mit Sektenanhängern oder -sympathisanten. Auch als Gesprächsgrundlage für einen Sektenkunde-Kurs in Gemeinde, Jugendkreis, Konfirmanden- oder Religionsunterricht halte ich den "Kleinen Sektenkatechismus" für geeignet.

Gottfried Burger

Ulrich Eibach. *Abtreibung - Lebensschutz contra Selbstbestimmung?*
Wuppertal/Zürich: Brockhaus, 1991. 79 S., DM 7,95.

Um es gleich vorweg zu sagen: Trotz außerordentlich trefflicher Analysen über die gesellschaftlichen und geistesgeschichtlichen Hintergründe des "Schwangerschaftsabbruches" (S. 11ff) und sehr hilfreicher kritischer Bemerkungen zu Peter Singers *Praktischer Ethik* (zum Beispiel S. 35), ist das Buch in seiner Grundaussage enttäuschend. Die von ihm vorgeschlagene "Lösung" zur Abtreibung ist nichts anderes als eine Fristenregelung mit Beratungspflicht. Damit entspricht sie weitgehend dem, was im Augenblick (Februar 1993) vor dem Bundesverfassungsgericht verhandelt wird. Eibachs Eintreten für eine Fristenlösung läßt sich auch dadurch nicht kaschieren, daß er die Art der Beratung als "wertgebundene" akzentuiert (siehe dazu S. 46ff). Seine Begründung für die Fristenlösung, die gegenwärtige Indikationslösung sei von "zweifelhaftem Erfolg" (S. 42) ist zwar unbestritten, aber das gleiche Verdikt wird man illusionslos auch für die

gegenwärtige "Beratungspflicht" (sogenannten Persilscheinausstellung) aussprechen müssen, und zwar keineswegs nur dann, wenn die Beratung durch *Pro Familia* erfolgt.

So wichtig es ist, daß die Kirche den seelsorgerlichen Auftrag hat, beratend für das ungeborene Leben einzutreten - wenn das Buch wegweisende "ethische Überlegungen zur aktuellen Diskussion" (so der Untertitel) bieten will, fehlen folgende für die gegenwärtige Auseinandersetzung entscheidende Dimensionen: Zum einen hat eine an der Heiligen Schrift orientierte Kirche abgesehen von der seelsorgerlichen Beratung auch die Pflicht, gegenüber Mitgliedern, die eine Abtreibung vornehmen zu lassen, Gemeindezucht auszuüben. Zum anderen gehört es zu den essentiellen Verpflichtungen des Staates, will er nicht (wieder) zu einem Unrechtsstaat werden, das aggressionslose menschliche Leben - und welches Leben ist aggressionsloser als das ungeborene? - zu schützen und zu verteidigen (siehe zum Beispiel *Genesis* 9,6; man vergleiche auch noch (!) die ersten beiden Kapitel unseres Grundgesetzes).

Würde man diese beiden für die augenblickliche Diskussion entscheidenden Aspekte nur ansatzweise berücksichtigen, könnte man niemals die im Augenblick im Westen Deutschlands gültige "Indikationslösung" und schon gar nicht die von dem Verfasser vertretene "Fristenlösung" (und sei es mit Beratungspflicht) akzeptieren. Die Schrift Eibachs scheint somit wenig zur Klärung der gegenwärtig so furchtbar aktuellen Frage der Abtreibung beizutragen.

Jürgen-Burkhard Klautke

Hermann Hartfeld. *Homosexualität im Kontext von Bibel, Theologie und Seelsorge*. Wuppertal/Zürich: Brockhaus, 1991. 318 S., Pb. DM 49,80.

Wie der Autor in der Einleitung schreibt, ist das Buch aus Herausforderungen in der eigenen Seelsorgepraxis entstanden. Um Seelsorgern und Betroffenen Rechenschaft über das Problem der Homosexualität zu geben, untersucht es die Gründe der gleichgeschlechtlichen Liebe aus psychoanalytischer und theologischer Sicht. Daneben geht es der Frage nach einer Umstellung homosexuell geprägter Menschen auf eine heterosexuelle Lebensweise nach. "Die wissenschaftlichen Erkenntnisse auf diesem Gebiet sind für hilfeschuchende Homosexuelle vielversprechend. Auch die Ergebnisse psychotherapeutischer Behandlungen sind zum Teil ermutigend" (S. 10). Dabei wird auch die Frage der Aids-Krankheit im pastoraltheologi-